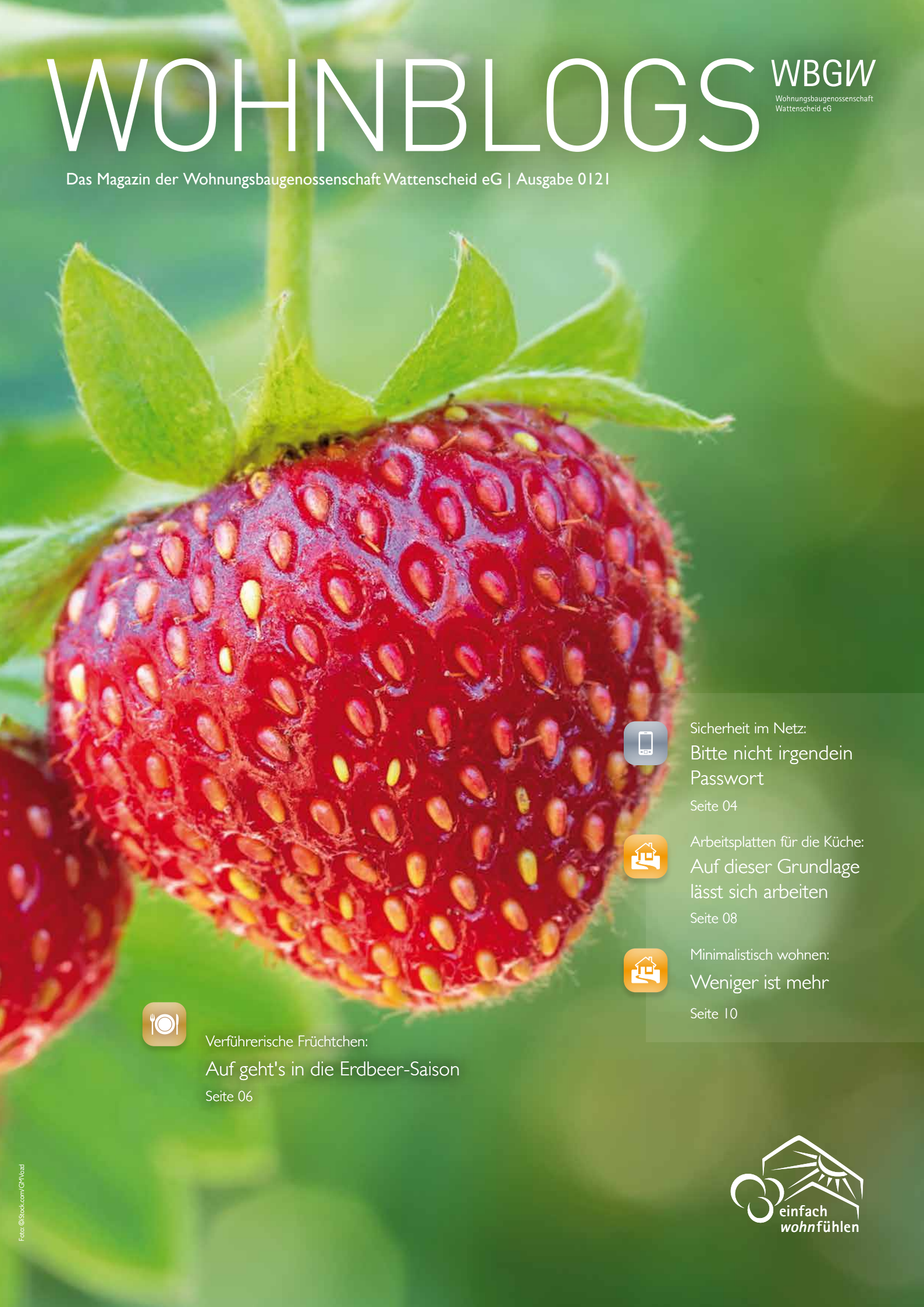


WOHNBLOGS WBGW

Wohnungsbaugenossenschaft
Wattenscheid eG

Das Magazin der Wohnungsbaugenossenschaft Wattenscheid eG | Ausgabe 0121



Verführerische Früchtchen:
Auf geht's in die Erdbeer-Saison
Seite 06



Sicherheit im Netz:
Bitte nicht irgendein
Passwort
Seite 04



Arbeitsplatten für die Küche:
Auf dieser Grundlage
lässt sich arbeiten
Seite 08



Minimalistisch wohnen:
Weniger ist mehr
Seite 10



**Liebe Mitglieder
und Freunde unserer Genossenschaft,**

insgeheim haben wir sicherlich alle gehofft, dass die Corona-Pandemie bis zum Frühjahr abgeflaut ist. Aber leider gibt es keine Entwarnung: Bei Redaktionsschluss unseres Magazins Mitte März stiegen die Infektionszahlen wieder deutlich an.

Umso mehr freue ich mich, dass die Genossenschaft und auch unser Tochterunternehmen, die WBGW BauService Wattenscheid GmbH, in 2020 ihre Ziele trotz allem erreicht haben.

Die Baumaßnahmen im Neubau- und Sanierungsbereich wurden wie geplant durchgeführt, unser Handwerksteam war ausgelastet, bei der Vermietung gab es nur wenige corona-bedingte Mietausfälle. Und wir konnten unseren Mitgliedern unter veränderten Bedingungen den gewohnten Service anbieten.

Ich hoffe, dass dies auch in 2021 weiter so bleibt. Und wir unsere ambitionierten Ziele beim Neubauprojekt am Schumannweg und bei der Umgestaltung der Kirche St. Nikolaus umsetzen können.

Aber in erster Linie wünsche ich Ihnen und uns ein großes Stück Normalität zurück.

Ihr

Markus Brüning
Geschäftsführer



 **NEUES WOHNEN
IN WESTENFELD**
– alles im Zeitplan

Der Erhalt und die Schaffung bezahlbarer Wohnqualität für die Menschen in unserer Region – darin sieht die WBGW ihre zentrale Aufgabe. Mit dem Neubauprojekt in Westenfeld wird die Genossenschaft ihrer Aufgabe einmal mehr gerecht.



Die Bauarbeiten am Schumannweg liegen gut im Zeitplan. Bis auf eine zweiwöchige Pause im Februar als Schnee und Glatteis Wattenscheid lahmlegten, liefen die Rohbauarbeiten auch im Winter fast ohne Pause durch. So wurde kurz vor Weihnachten die Decke über der Tiefgarage gegossen. Inzwischen zeigen die neuen Gebäude schon Konturen. Anfang März standen an einigen Baukörpern bereits die Innenwände des Erdgeschosses. Im Frühjahr wird der Rohbauer die Zahl seiner Leute erhöhen, so dass die Arbeiten noch schneller vorangehen können.

Die WBGW errichtet am Schumannweg fünf neue Wohnhäuser mit insgesamt 54 Wohnungen, einer gemeinsamen Tiefgarage mit 32 Stellplätzen und weiteren 22 Stellplätzen im Freien. Die unterschiedlichen Grundrisse sind sowohl für Familien als auch für Singles und Senioren konzipiert.

Die Fertigstellung der mit rund 15 Mio. Euro Baukosten teuersten Neubaumaßnahme der WBGW ist für den Sommer 2022 geplant.

Mietinteressenten müssen sich noch ein wenig gedulden. Der Start für die Vermietung ist für den Herbst 2021 geplant. Detaillierte Informationen veröffentlichen wir rechtzeitig auf unserer Website unter www.wbgw.de.

Foto: © WBGW Wattenscheid



Schutz vor Datenklau:
Mit dem **RFID-Blocker**
in den Supermarkt

Die Digitalisierung macht es Betrügnern oft leicht. Immer neue Maschen werden entwickelt, um an das Geld und die Daten unbescholtener Menschen zu gelangen. Inzwischen aber gibt es einen Schutzmechanismus mehr: den RFID-Blocker. Was steckt dahinter?

Folgende Situation: Sie stehen im Supermarkt und zahlen bargeldlos. Sie halten einfach Ihre EC-Karte an das Lesegerät und binnen Sekunden erfolgt die Zahlung – ohne Eingabe der PIN. Das funktioniert, weil in den modernen Karten ein RFID- bzw. NFC-Chip verbaut ist. Er liefert über Funk alle Infos, die benötigt werden und kann durch ein Lesegerät ausgelesen werden.

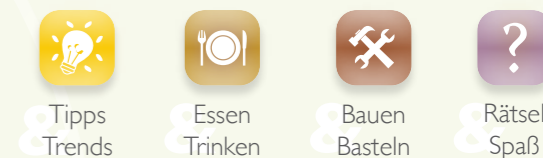
Dies allerdings stellt eine Sicherheitslücke dar, denn eventuelle Betrüger können Ihre Karte ebenfalls auslesen. Das geht mit Hilfe einer schlichten Handy-App – und bleibt zum Beispiel während des Bezahlvorgangs völlig unbemerkt. Zwar kommen die Betrüger nicht an die PIN heran, aber an die Kartenummer und an das Ablaufdatum der Karte, und dies reicht in der Regel aus, um in Online-Shops auf Einkaufstour zu gehen – auf fremde Rechnung.

RFID-Blocker machen genau das unmöglich. Sie haben die Größe einer Kreditkarte, sind also sehr leicht ebenfalls in der Brieftasche mitzuführen und senden von dort aus ein Störsignal auf genau der Frequenz, die auch EC- oder Kreditkarten nutzen. Folge: Auslesen unmöglich. Und: es gibt sie schon ab 10 Euro, TÜV-geprüft.

Informieren lohnt sich also. Mittlerweile gibt es im Markt sogar Geldbörsen zu kaufen, die einen Blocker schon eingnäht haben.

RFID, das steht für „Radio Frequency Identification“ – also etwa: „Identifizierung mit Hilfe elektromagnetischer Wellen“. Funktion dieser Technik: der kontaktlose Datenaustausch.

Foto: © Stock.com/zarann



Inhalt

- 04 Sicherheit im Netz:
Bitte nicht irgendein Passwort
- 06 Verführerische Früchtchen:
Auf geht's in die Erdbeer-Saison
- 08 Arbeitsplatten für die Küche:
Auf dieser Grundlage lässt sich arbeiten
- 10 Minimalistisch wohnen:
Weniger ist mehr
- 12 Dann lieber per Hand:
Bloß nicht in die Spülmaschine
- 13 Vorsicht Billigwerkzeug:
Wenn Heimwerken zum Ärgernis
- 14 Spiel und Spaß mit Sudoku und Co.:
Rätselhaft
- 15 Planungen für den Umbau:
Kirche St. Nikolaus
- 15 Investitionen 2021
- 15 Mitgliederversammlung 2021

Bitte nicht irgendein

PASS

WORT



Glaubt man Studien im Zusammenhang mit der Prüfung von Datenlecks im Internet, dann lautet das Lieblings-Passwort von uns Deutschen so: „123456“. Auch beliebt: „123456789“. Man fragt sich: Ist es Faulheit? Oder ein Gefühl, dass schon nichts passieren wird vielleicht? Einfacher kann man es Kriminellen jedenfalls kaum machen.

Womöglich hoffen viele Internet-Nutzer einfach darauf, dass es sie nicht trifft. Dass sie nicht zum Opfer irgendeines Hacks oder eines Diebstahls werden. Denn dann kann es unschön werden und womöglich auch teuer. Tatsache ist nämlich: Wenn das eigene Passwort erst einmal unbefugten Dritten bekannt ist, dann können diese sich beliebig authentifizieren und so in fremdem Namen, aber zum eigenen Nutzen umfassend „aktiv“ werden. Sie können sich in Email-Accounts Anderer einloggen,

in Online-Shops, Bezahldienste nutzen oder andere Portale. Sie können Bestellungen aufgeben, die Rechnung dafür aber Ihnen zukommen lassen. Sie können in Ihrem Namen falsche Mitteilungen versenden, Verträge abschließen und vieles mehr. Kritisch wird es vor allem dann, wenn Internetnutzer nur ein einziges Passwort für ihre Online-Aktivitäten nutzen. Denn einmal dechiffriert, wird es zum Zentralschlüssel für alle möglichen Bereiche.

Auf Nummer sicher

Sicher: Nicht nur unzureichende Passwörter sind für wachsende kriminellen Erfolge im Internet verantwortlich. Inzwischen weiß man, dass und wie auch Datenunfälle oder -lecks bei größeren Online-Unternehmen dazu führen können, listenweise sehr persönliche Informationen öffentlich werden zu lassen und in die Hände von gewitzten Dieben zu spülen. Absolute Sicherheit gibt es leider nicht. Aber es muss doch wohl gelten, dass typische Einfallstore für kriminelle Aktivitäten möglichst geschlossen gehalten werden sollten, und allzu einfache Passwörter gehören nun mal dazu. Mit Hilfe von Computerprogrammen, die in Bruchteilen von Sekunden Kombinationen von tausenden Einträgen in Wörterbüchern und Zahlen durchrechnen können, lässt sich die richtige Passwort-Lösung im Zweifel rasch herausfinden.

Um ein gutes, sicheres und verlässliches Passwort zu erstellen, sollte man die folgenden Regeln befolgen:

- 1) Wählen Sie ein Passwort, das mindestens über 10 Zeichen verfügt.
- 2) Das Passwort sollte nicht im Wörterbuch zu finden sein oder einen Zusammenhang mit Ihnen oder Ihrer Familie aufweisen (Beispiel: Geburtsdaten, Telefonnummern).
- 3) Das Passwort sollte nicht aus einer Zahlen- oder Buchstabenfolge bestehen (Beispiel: 12345 oder ABCDF).
- 4) Verwenden Sie eine Kombination von Groß- und Kleinbuchstaben, von Zahlen und Sonderzeichen (Beispiel: %&=?\$!?).
- 5) Je sensibler der Online-Zugang (Beispiel: Banking), desto stärker sollte das Passwort sein.
- 6) Legen Sie mindestens für die wichtigsten und am häufigsten genutzten Online-Dienste verschiedene Passwörter an.
- 7) Ändern Sie Ihr Passwort, wenn Sie von einem Online-Dienst ein vorläufiges Passwort übermittelt bekommen und sich zum ersten Mal dort angemeldet haben.

Es ist gar nicht so schwer, sich ein einigermaßen sicheres Passwort „zu bauen“, dass auch gut zu erinnern ist. Am besten hilft dabei die gute, alte Eselsbrücke. Denken Sie sich doch einfach einen frei erfundenen Satz aus, den Sie sich gut merken können – zum Beispiel: Hunde sind die besten Spielkameraden, wenn sie an der Leine sind! Wenn Sie von den einzelnen Worten nur den ersten Buchstaben sowie die Satzzeichen verwenden, ergibt sich **HsdbS,wsadLs!** – ein prima Passwort.

Professionelle Helferlein

Wem das alles zu viel wird, der ist womöglich mit einem „Passwort-Manager“ gut bedient. Dabei handelt es sich um Software, die automatisiert besonders starke Kennwörter erstellt, geschützt abspeichert und bei Bedarf wieder aufruft. Passwort-Manager sorgen auf diese Weise nicht nur für ein Maximum an Sicherheit im Onlineverkehr; sie befreien zugleich von der Last, sich allerlei verschiedene Kennwörter auf Dauer merken zu müssen. Doch aufgepasst: auch dabei sind einige Vorsichtsmaßnahmen zu berücksichtigen. Viele Hinweise dazu findet man beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) unter der Webadresse <https://www.bsi.bund.de>.

Für die Nutzung eines Passwort-Managers muss nur ein einziges zentrales Passwort ausgewählt werden: das sogenannte „Master-Passwort“. Mit seiner Hilfe lässt sich die Software starten, und so erhält man Zugriff auf alle hier gespeicherten Passwörter. Klar, dass dieses eine Passwort ein besonders starkes sein muss. IT-Experten empfehlen mindestens 20 Zeichen. Halten Sie diesen Universalschlüssel unter allen Umständen geheim, schreiben Sie ihn nirgendwo auf. Und: Nutzen Sie den Manager besser nicht auf fremden Geräten.

TIPP:

Beim Hasso-Plattner-Institut können Sie kostenlos prüfen, ob Ihre Email-Adresse schon einmal von Datenlecks betroffen war: Zugang finden Sie im Internet unter: <https://sec.hpi.de/ilc/search?lang=de>

Verführerische Früchtchen: Auf geht's in die Erdbeer-Saison

Gibt es etwas Besseres als frischen Spargel? Vielleicht. Frische Erdbeeren zum Beispiel. Um die 3,5 Kilogramm verspeist der Durchschnittsdeutsche davon jedes Jahr. Das meiste steht jetzt bald an: Die Erdbeer-Saison geht los.

Wer vor ein paar hundert Jahren auf Erdbeeren stand, der hatte es schwer. Denn die Urform der Erdbeere war nicht größer als das, was man noch heute als wilde, unkultivierte „Walderdbeere“ finden kann. Will sagen: Großartiger Geschmack, aber mühsam in der Ernte und geringer Ertrag. Bis schließlich ein Franzose im 18. Jahrhundert auf die prima Idee kam, einige Erdbeerpflanzen aus Südamerika mit in die Heimat zu bringen. Denn die waren deutlich größer und in Europa das Sprungbrett dafür, erste Kreuzungen und Züchtungen anzulegen, um die Erdbeere ertragreicher zu machen und ihre Ernte erträglich. Um die 1.000 Sorten gibt es heute.

DEN GESCHMACK NICHT VERDERBEN

Das Geschmackserlebnis der Erdbeere ist einzigartig, eine Mischung aus süß, ein wenig säuerlich auch, und fruchtig. Ihr unnachahmliches Aroma verdankt die Frucht übrigens insbesondere der Substanz Furanol

– einem Gas im Inneren der Beere. Unmittelbar schmecken kann man das Gas nicht, wohl aber riechen, und das reicht. Würde es fehlen, dann würde auch die Erdbeere nicht mehr nach Erdbeere schmecken. Gleichwohl kommt es auch in anderen Früchten vor (ohne hier ein Erdbeer-Aroma zu entfalten): Ananas zum Beispiel oder Kiwi.

Wenn eine Erdbeere reif ist, dann duftet sie besonders intensiv – und genau dann sollte man sie unbedingt auch essen. Denn Erdbeeren sind sog. nichtklimakterische Früchte, wie der Fachmann sagt, und das heißt auf gut Deutsch, dass sie – anders als etwa Bananen – nicht nachreifen, also besser werden mit der Zeit. Sie bleiben wie sie sind – bis irgendwann (meist schnell) die Fäulnis einsetzt. Selbst für die Aufbewahrung im Kühlschrank gilt: viel länger als ein, zwei Tage machen Erdbeeren das nicht mit – mal ganz abgesehen davon, dass sie hier zudem sehr schnell auch ihre satte Farbe und vor allem ihren Geschmack verlieren.

Von der bloßen Farbe der Erdbeeren kann man übrigens nicht umstandslos auf ihre Reife schließen, denn es gibt sogar Sorten mit weißer Frucht.

Entscheidend ist darüber hinaus: Um den maximalen Geschmack aus Erdbeeren herauszuholen, müssen sie auf die richtige Art und Weise gesäubert werden. Zum einen sollte das erst kurz vor der weiteren Verarbeitung geschehen, zum anderen in stehendem (also nicht: unter fließendem) Wasser. Danach kann man sie sehr vorsichtig trockentupfen, und erst dann sollte man auch Stiel und Kelchblätter entfernen. So wird vermieden, dass sich die Früchte beim Waschen mit Wasser vollsaugen und so dann auch schmecken: wässrig.

Erdbeeren sind überaus gesund. Wir finden: So gesund, dass man sie vielleicht auch mal in einer Nachspeise zu sich nehmen darf, für die das so leider nicht gilt.

Hier ist **unser Rezept** für ein **leckeres Erdbeer-Tiramisu**:

ZUTATEN (4 Portionen):

- 125 g Mascarpone
- 125 g Magerquark
- 100 ml Sahne
- 50 g Puderzucker
- 1 EL Zucker
- 100 g Löffelbiskuits
- 300 g Erdbeeren
- 75 ml Orangensaft



ZUBEREITUNG:

- 1) Die Erdbeeren waschen, in kleine Stückchen schneiden und in einer Schüssel mit einem EL Zucker vermischen.
- 2) Die Sahne steif schlagen. In einer zweiten Schüssel Mascarpone, Quark und Puderzucker verrühren. Danach vorsichtig die Sahne unterheben.
- 3) Den Boden einer kleinen Auflaufform oder einzelner Portionsschalen mit Löffelbiskuits auslegen. Vorsichtig mit Orangensaft beträufeln. Achtung: Die Biskuits saugen sich sehr schnell voll und werden dann matschig! Die Erdbeeren darauf verteilen, dann mit einer dünnen Schicht Quarkcreme bedecken. Das Ganze noch einmal Schicht für Schicht wiederholen. Oben mit der Quarkcreme abschließen.
- 4) Mindestens eine Stunde im Kühlschrank durchziehen lassen.

TIPPS:

- Nach Geschmack ein, zwei EL Orangenlikör zum Orangensaft dazugeben!
- Es lohnt ein Versuch mit italienischem Mandelgebäck (Cantuccini) statt Löffelbiskuits. Denn es ist viel fester, nässt nicht so schnell durch und kann daher intensiver beträufelt werden!

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN:

- Erdbeeren bestehen zu rund 90% aus Wasser.
- 100 Gramm haben gerade einmal 32 Kalorien.
- Der Vitamin C-Gehalt ist im Verhältnis zum Gewicht sogar höher als der von Zitronen.
- Die bekanntesten Erdbeer-Sorten heißen: Senga Sengana, Honeoye, Fresca und Sonata.

AUF DIESER GRUNDLAGE

lässt sich arbeiten

Der Name sagt es schon: Arbeitsplatten in der Küche sind zum Arbeiten da, und haben aus eben diesem Grund so einiges auszuhalten. Die Materialauswahl ist riesig – was allerdings auch für die Preisunterschiede gilt. Ein Überblick über Vor- und Nachteile.

Im Grunde sind die Anforderungen an eine gute Arbeitsplatte in der Küche ganz einfach: Robust muss sie sein, unempfindlich gegen Feuchtigkeit und Flecken, einfach zu reinigen und zu pflegen sowie beizeiten mal einen heißen Topf aushalten können. Ist das gewährleistet, muss nur noch die Optik stimmen.

Soll es Naturstein sein, so hat man die Wahl zwischen **Marmor und Granit**. Auch ein Schieferstein ist möglich, aber deutlich anfälliger. Naturstein sieht sehr edel aus und weder Messer, Hitze oder Wasser können ihm viel anhaben. Im Handel ist eine Vielzahl an Farben und Musterungen in der Oberfläche erhältlich, die allerdings auch ihren Preis hat. Für eine Arbeitsplatte legt man schnell mal 300 Euro pro Meter hin. Empfindlich reagieren Natursteine eigentlich nur auf Flüssigkeiten, da diese recht schnell einziehen und Flecken verursachen können. Das gilt vor allem für Säuren.

Nicht umsonst genießt gerade Granit einen Ruf wie Donnergott: Es ist extrem robust und hält Temperaturen von bis zu 600° C aus.

Eine beliebte Alternative zum eher luxuriösen Naturstein sind **Quarzkomposite**, die es optisch in ähnlich großer Vielfalt gibt, und der Preis fällt deutlich niedriger aus. Quarzkomposite bestehen zu 93 Prozent aus Quarz, der durch Farb- und Dekorstoffe wie Glas oder kleine Spiegelstückchen angereichert und

DEKTON

Ein noch neues Material ist DEKTON. Seit 2012 ist der Verbundwerkstoff erhältlich. Er besteht aus diversen Rohstoffen, die zunächst mit 25.000 Tonnen kalt zu Platten gepresst, danach im Ofen quasi „ausgebacken“ und schließlich poliert werden, so dass die Oberflächen völlig unempfindlich sind. Es gibt sie sogar in Holz-Optik. Ein Alleskönner!

mit Acrylharz zu kratzfesten Platten verbunden wird, die auch ansonsten sehr widerstandsfähig sind. Flüssigkeiten zum Beispiel haben bei Quarzkompositen keine Chance, da das Material nicht porös ist. Nur mit großer Hitze sollte man aufpassen und Kochgeschirr daher nicht direkt auf der Arbeitsplatte abstellen.

Empfindlich, aber enorm behaglich und wohnlich ist der natürliche Werkstoff **Holz**. Die Optik ist seine Stärke, nicht die Funktionalität. Denn Holz kann in Form von Kratzern oder Dellen schnell Schaden nehmen. Heiße Töpfe können Verfärbungen auslösen oder im schlimmsten Fall sogar Brandflecken verursachen, auch Feuchtigkeit sollte besser nicht eindringen, da selbst härtestes Holz aufquellen kann. Es fragt sich deshalb zurecht, wieviel Arbeit einer Arbeitsplatte aus Holz überhaupt zugemutet werden kann. Vorsicht ist jedenfalls geboten.

Der große Vorteil von **Kunststoff** ist sein Preis – und immerhin: es ist zudem pflegeleichter und etwas widerstandsfähiger als Holz. Doch groß ist der Vorsprung auch nicht, denn Kunststoff ist ebenfalls empfindlich. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die oberste Kunststoffschicht schmal ausfällt und darunter findet sich meist Pressspanholz. Immerhin: Arbeitsplatten aus Kunststoff sind in vielerlei Ausführungen und Farben erhältlich.

Teuer, aber seinen Preis wert ist **Keramik**. Obwohl dem Granit ähnlich, wird der Stein künstlich hergestellt, nämlich unter Druck und höchsten Temperaturen gebrannt aus einer

Mischung aus Sand, Lehm, Feldspat und Mineraloxiden. Der Lohn dieses Aufwands: ein Produkt, das dieselben Vorteile aufweist, aber noch robuster ist. Es lohnt sich, die beeindruckenden Eigenschaften einer Arbeitsplatte aus Keramik einmal aufzuzählen: besonders kratz- und hitzebeständig, besonders hygienisch und abweisend selbst gegenüber Chemikalien, da keinerlei Flüssigkeiten eindringen können, sehr leicht zu pflegen. Keramikplatten sind in diversen Farb- und Musterausprägungen erhältlich.

Klassische Arbeitsplatten finden sich auch aus **Glas oder Edelstahl** – letztere aufgrund besonders guter hygienischer Eigenschaften insbesondere in den Großküchen der Restaurants. Beide sind allerdings anfällig für Kratzer; in privaten Haushalten trifft man sie kaum an. Deutlich moderner und sehr viel gefragter ist dagegen **Beton**. Zugegebenermaßen nicht überall, aber im reduzierten, rauen Industriecharme einer Loft-Wohnung zum Beispiel macht er sich sehr gut. Beton lässt sich synthetisch versiegeln, so dass Öle oder Säuren ihm nichts mehr anhaben können, sehr hart und kratzfest ist er ohnehin. Der Nachteil einer Betonarbeitsplatte: Sie ist „irre“ schwer. Das müssen auch die Unterbauten aushalten können.

Welche Arbeitsplatte es auch immer wird: Allzu klein sollte sie nicht sein. Profis empfehlen eine Mindestbreite von 90 Zentimetern und eine Mindestdiefe von 60 Zentimetern. So viel Platz sollte zwischen Kochfeld und Spüle schon vorhanden sein.



Minimalistisch wohnen:

Weniger ist MEHR

Minimalismus ist ein Konzept, das ursprünglich aus der Kunst stammt. Die Anfänge liegen um 1965. Dann wurde der Minimalismus zum Lebensstil, der die Mode eroberte und sogar den Wohnraum. Auch einrichten kann man sich „minimalistisch“. Was steckt dahinter?

Moden und Trends haben oft starke Triebfedern in sozialen Bereichen, also in der Gesellschaft. Zufällig entstehen sie jedenfalls nicht, und das ist auch beim Minimalismus so. Seine Grundidee ist einfach und alles andere als neu. Sie lautet: Von allem Überflüssigen sollte man sich trennen, es komme darauf an, den wichtigen Dingen wieder mehr Raum zu geben. Minimalistische Denk- und Lebensstile richten sich direkt gegen den Überfluss in der Welt. Sie sind Reaktionen auf ein Übermaß an Konsum und die Unübersichtlichkeiten einer entfesselten Produktion von immer mehr Waren. Im Filmklassiker „Fight Club“ (1999) wird die Ablehnung auf den Punkt



Minimalismus, das heißt im Wesentlichen:

- Freier Boden
- Freie Oberflächen
- Freie Wände
- Wenig Accessoires



gebracht. Lapidar heißt es dort: „Was Du besitzt, besitzt irgendwann Dich. Von dem Geld, das wir nicht haben, kaufen wir Dinge, die wir nicht brauchen, um Leuten zu imponieren, die wir nicht mögen.“

Minimalismus ist ein Stiltrend, der davon wegwill, und genau das zeigt er auch. Fürs Wohnen in den eigenen vier Wänden hat er vor allem folgende Empfehlung parat: Sich von allen unnötigen Gegenständen zu trennen, die in der Wohnung nur so herumstehen oder -liegen, zu entrümpeln und Platz zu schaffen für das, was notwendig ist. Weg mit allem, was nur materieller Ballast ist, ein leerer Raum ist besser als ein überfüllter. Denn für Minimalisten zeugt genau das von Ruhe, von Klarheit, Leichtigkeit und Übersichtlichkeit. Zugespitzt könnte man vielleicht sagen: Eine volle Wohnung bringt nichts für ein erfülltes Leben, das Gegenteil ist der Fall.

Gewiss: Gemütlichkeit und Behaglichkeit sollen natürlich nicht abhanden kommen. Karg, kahl, steril oder unpersönlich darf es zuhause ebenfalls nicht aussehen. Aber doch aufgeräumt und schlicht. Es hat definitiv zu gelten: Weniger ist mehr. Und das soll man ruhig auch sehen oder spüren dürfen.

Mehr Mut zur Lücke

Eine minimalistische Wohnungseinrichtung ist deswegen durchaus etwas, was in Szene gesetzt werden muss. Sie setzt zwar voraus, dass man sich von einigen lieb gewonnenen Dingen trennt, was bleibt oder dazukommt, muss allerdings auch zueinander passen. Was gar nicht geht: alles, was überflüssige Schnörkel oder unnötige Verzierungen aufweist. Möbel sollten über sehr klare Linien und Funktionen verfügen, die Farbwelten nicht bunt und grell ausfallen. Ein Weiß, Beige, Schwarz oder auch Grau bieten sich an, samt aller Zwischentöne. Wände sind im Minimalismus wie Raum schlechthin möglichst freizuhalten. Muss ein ganz besonders geliebtes Bild dennoch an der Wand aufgehängt werden, dann sollte man sich darauf auch beschränken und es zudem über eine eigene Beleuchtung besonders inszenieren. Ganz ähnliches gilt für Pflanzen: Eine pro Raum reicht aus, und besser als bunte Blüten sind Grünpflanzen – wie zum Beispiel Palmen.



Stellt sich die Frage, wie man eine minimalistische Wohnungseinrichtung am besten in die Tat umsetzt. Wie kommt man von überfüllten Räumen zu eher leeren Räumen, wie zu einem völlig anderen Stil? Die Profis sagen: Nach und nach. Am besten, man fängt mit einem Zimmer an und arbeitet sich dann langsam weiter vor. Am Anfang steht selbstverständlich das Ausmisten (nicht alles muss weggeworfen, vieles kann womöglich auch verschenkt werden). Ebenso wichtig sind aber das Ordnen, Sortieren und Verstauen – kurz: Das Aufräumen. Es hilft ungemein, wenn jedes Ding seinen ganz und gar eigenen Platz hat. Schreibutensilien zum Beispiel sollten nicht auf dem Tisch herumliegen, sondern in einer Aufbewahrungsbox verschwinden. Kisten und Körbe, in die man unnötigen „Krimskrams“ verstauen kann, sehen besser aus als der Krimskrams selbst. Auch frisch geordnete Garderoben, Fensterbretter oder Gewürzregale tragen ihren Teil bei zu deutlich mehr Übersichtlichkeit, Einfachheit und Klarheit in der Wohnung. Selbst im Badezimmer lassen sich anstehende „Räumungsarbeiten“ starten, man denke nur einmal an die dort oft ansässigen Batterien an Pflege- und Hygieneartikeln.

Wie auch immer: Der Geschmack entscheidet. Ansatzpunkte zur Arbeit an einer neuen Ordnung gibt es jedenfalls genug.

Frühe Repräsentanten des Minimalismus in der Kunst: Die Maler und Bildhauer Carl Andre, Donald Judd und Frank Stella aus den USA. Sie schufen Skulpturen aus reinen geometrischen Formen – ganz ohne tiefere Bedeutung. Judd entwarf später auch erste Möbelstücke.

Dann lieber per Hand:

Bloß *nicht* in die

Spülmaschine

Ein Geschirrspüler findet sich heute wohl in der Mehrzahl der Haushalte. Die Küchenhelfer sind quasi unverzichtbar geworden, da sie die Arbeit enorm erleichtern. Und ein modernes Gerät funktioniert inzwischen derart wassersparend, dass es dabei den Abwasch von Hand locker unterbietet. Ganz ohne geht es trotzdem nicht.

Nicht alle Materialien vertragen eine Rundum-Säuberung in der Spülmaschine, und meist ist der Grund die große Hitze, die hier beim Waschvorgang entfaltet wird. Silberbesteck etwa läuft an, Golddekore blättern mit der Zeit womöglich ab und alles, was aus Holz ist, droht aufzuquellen. Auch mit Gläsern sollte man vorsichtig sein, denn sie können mit der Zeit korrodieren und das Glas wird trüb. Wenn es einmal so weit ist, ist nichts mehr zu retten, denn das Wasser hat dann bereits die Alkali-Ionen aus der Glasoberfläche herausgelöst. Die sehr hohen Temperaturen im Spüler beschleunigen diesen Prozess.

Eine Handspülung (oder doch Vorspülung von Hand) ist auch dann angezeigt, wenn Essensreste in Töpfen und Pfannen angetrocknet oder gar eingebrannt sind. Handelt es sich um Edelstahl, ist der Schmutz mit einem einfachen Scheuerschwamm leicht zu entfernen. In beschichteten Töpfen darf er allerdings nicht eingesetzt werden. Besser ist es da, diese Töpfe mit warmem Wasser und etwas Spülmittel

einzuweichen. So lassen sich die Reste lösen und mit einem weichen Schwamm entfernen.

Ganz unverzichtbar ist das Spülen von Hand also auch heutzutage nicht. Damit es leicht von der Hand geht, hier ein paar grundsätzliche Tipps.

Gegenstände, die nicht in die Spülmaschine gehören:

- Silberbesteck
- Holzbrettchen
- Keramikgeschirr
- Geschirr mit Gold-Dekoren
- Scharfe Messer
- Teure Gläser



1. Grobe Speisereste in den Abfall entsorgen.

2. Angetrocknetes und Eingebranntes in Wasser mit wenig Spülmittel einweichen.

3. Nicht unter fließendem Wasser spülen. Geschirrtelle zum Spülen ansammeln und in einem halbvoll gefüllten Becken mit heißem Wasser reinigen.

4. Erst Wasser, dann Spülmittel in das Becken geben. Dosierhinweise beachten.

5. Gespültes Geschirr möglichst an der Luft trocknen lassen oder vor dem Abtropfen abtropfen lassen.

6. Geschirrtuch, Spültuch und Schwamm trocknen lassen und spätestens nach einer Woche wechseln und bei 60 °C mit einem bleichmittelhaltigen Waschmittel waschen.

Foto: ©Stock.com/RedEye, Illustrationen: ©Stock.com/Inouranbrotiers

Vorsicht
Billigwerkzeug:

Wenn HEIMWERKEN zum ÄRGERNIS wird

Schnäppchen oder Schrott? Beim Werkzeugkauf im nahegelegenen Baumarkt ist das für den Laien gar nicht so einfach zu beurteilen. Auch Testeinkäufe im Laden zeigen immer wieder, dass Mängel durch sämtliche Warengattungen und Preisklassen hindurch möglich sind. Da helfen zusätzliche Infos aus dem Internet.

Der Konkurrenzdruck unter den Baumärkten ist enorm. Es darf daher kaum verwundern, wenn diese sich regelmäßig gegenseitig mit Preisaktionen und Rabattschlachten Kunden abzuwerben versuchen. Die Erfahrung zeigt: insbesondere dann ist äußerste Vorsicht geboten. Denn gerade die größten Schnäppchen-Produkte können oft nicht einmal annähernd die Funktionen bieten, für die man sie eigentlich ersehnt. Da finden sich Feilen, deren Griff sofort abbricht, Spachtel, die bei Gebrauch einfach abknicken und Schraubenzieher, die nach einmaliger Verwendung hinüber sind.

Was im Falle dieser einfachen Werkzeuge meist nur ärgerlich ist und den Spaß am Heimwerken verdirbt, kann im Bereich anspruchsvollerer Geräte, zum Beispiel aus dem Elektrobereich, sehr gefährlich werden. Denn auch diese

Werkzeuge, die mit einem einfachen Hämmern, Schrauben oder Sägen nichts mehr zu tun haben und über eine rein „mechanische Assistenz“ hinausgehen, versagen regelmäßig bei etwaigen Sicherheitsprüfungen – wie etwa denen des TÜV Rheinland. Möglich ist auch, dass den Geräten die technische Sicherheit zwar per Gütesiegel (in der Regel: das GS-Zeichen) attestiert worden ist, funktionale Mängel aber dennoch auftauchen. Zumeist ist dann die Elektronik unzureichend, Akkuleistungen liegen jenseits von Gut und Böse, oder aber die Ergonomie ist schlecht. Technisch wird bei den Billigprodukten oft nicht mal der technische Stand von vor 20 Jahren erreicht.

Weiterhelfen kann hier das Internet mit Tipps und Erfahrungsberichten zu einzelnen Marken. Kaufen kann man dann immer noch im Baumarkt nebenan.





Rätselhaft



SUDOKU

Ein Sudoku beinhaltet neun große Quadrate, die in neun kleinere unterteilt sind und jeweils eine Zahl von eins bis neun enthalten können.

Innerhalb eines großen Quadrates darf jede Zahl nur einmal vorkommen. Dies gilt auch für jede Zeile und jede Spalte.

Finden Sie heraus welche Zahl an welche Stelle kommt.

			2	9						
1				3	6			8	2	
			8			5				
3	5					7		6		
		1		8		2				
2		6						3	8	
		5				7				
9	2		4	1						3
				2	5					

	3		6	4						
7			1	5					4	
4						2	7			
		2	8		6					
	4			3				6		
			4		9	1				
	6	7								5
	1			8	3					7
				6	1			9		

KREUZWORT-RÄTSEL

Füllen Sie die Kästchen in Pfeilrichtung aus und finden sie so das Lösungswort.

EIN TIPP:

Unser Lösungswort benennt eine Familie, die nicht nur Entomologen sehr geläufig ist.

südt.: Busenfreund	▼	zahmer Iltis	▼	Ergebnis	abwärts, hinunter	▼	Gebieten	Stadt in Südf frankreich	▼	gebündeltes Licht geordnete Lage	Moralbegriff
Bratgefäß	▶	3					Riechorgan	▶	7		
metallhaltiges Mineral	▶			weltlich	▶						
Teil der Uhr	▶			9			Überschuss span. Anrede: Frau	▶			
▶				Possenreißerin; Törlin	▶	Fortsetzungsfolge					5
Ausflug zu Pferd	▶	auf der Stelle, augenblicklich	▶	Ungebrauchtes	▶	8			poetisch: unbeständig		überreichlich
Gruppe, Abteilung	▶					Herrenhaus der Ritterburg		Eulenvogel	▶		
▶			Wurfgerät der Gauchos	10	geistreicher Schlusseffekt	▶			6		
ungekocht	▶							Dateiformatung	▶		Kosenname der Großmutter
Wintermonat	▶					4					
▶		11			kleiner tragbarer Computer m. Monitor	▶					1
klangvoll, volltönend	▶	türk. Währungseinheit	▶				Vorn. der Schauspielerin Moore	▶			
Fett von Meeressäugern, Fischen	▶				viel Flüssigkeit enthaltend	▶			2		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

KIRCHE ST. NIKOLAUS

Die Planungen für den Umbau nehmen Gestalt an.



Auf dem Papier ist die WBGW bereits Eigentümerin der Kirche St. Nikolaus. Nun wird mit Hochdruck daran gearbeitet, das Konzept für die Umgestaltung zur neuen Geschäftsstelle zu entwickeln.

Dabei ist eines klar: Das Kirchengebäude mit seinem charakteristischen Kirchturm soll als weithin sichtbares Wahrzeichen Wattenscheids erhalten bleiben. Nur behutsam soll der äußere Baukörper den Anforderungen an ein Verwaltungsgebäude angepasst werden. Geplant ist, die Seitenschiffe der Kirche nach oben zu öffnen und durch größer dimensionierte Fensterflächen mehr Licht ins Gebäude fallen zu lassen.

Die „Maggi-Kirche“, wie sie wegen ihres Turms auch genannt wird, wurde 1932/1933 erbaut. Der letzte Gottesdienst liegt zwölf Jahre zurück. Sie wurde mit der Zusammenlegung der katholischen Ortsgemeinden außer Dienst gestellt und profaniert.

INVESTITIONEN 2021

Die Investitionssumme ist so hoch wie nie: 13,5 Mio. Euro wird die WBGW in diesem Jahr in Modernisierung, Instandhaltung und Neubau stecken.



In den Bestand fließen insgesamt rund 5,5 Mio. Euro. Davon entfallen knapp 1,2 Mio. Euro auf die energetischen Sanierungsarbeiten im Quartier Westensfeld, die in diesem Jahr mit den Häusern Lohackerstraße 84 – 88 fortgesetzt werden. Die restlichen 4,3 Mio. Euro sind für weitere Bestandsmodernisierungen vorgesehen. Neben den geplanten Maßnahmen wie Fensteraustausch oder Fenster- und Treppenhausanstrich gehören hierzu notwendige Wohnungsmodernisierungen für Neuvermietungen und anfallende Instandsetzungsarbeiten.

Und zu guter Letzt werden in diesem Jahr rund 8,0 Mio. Euro für die aktuelle Neubaumaßnahme am Schumannweg aufgewendet.

„Investitionen in den Bestand haben für die Genossenschaft einen hohen Stellenwert. Denn hiervon profitieren insbesondere unsere Mieter“, betont Geschäftsführer Markus Brüning. Daneben bestehe die Aufgabe der WBGW aber auch darin, durch Investitionen in Neubauprojekte ihr Angebot an bezahlbaren Wohnungen im innerstädtischen Bereich zu vergrößern.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2021

Corona hat im letzten Jahr unsere Planungen für die Mitgliederversammlung durchkreuzt. Zum Schutz der Mitglieder hatten Aufsichtsrat und Vorstand der WBGW beschlossen, die Mitgliederversammlung auf das nächste Jahr zu verschieben. Möglich gemacht hat dies das Gesetz zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie.

Aufgrund der aktuellen Situation können wir an dieser Stelle noch nicht, wie sonst üblich, einen verbindlichen Termin für die Mitgliederversammlung in diesem Jahr bekannt geben. Unsere Planungen sehen einen Termin

im Juni vor. Haben Sie deshalb bitte noch ein wenig Geduld. Jedes Mitglied wird rechtzeitig eine schriftliche Einladung von uns erhalten.



Serviceplus

Wir möchten, dass Sie als Mitglied unserer Genossenschaft zufrieden in Ihrer Wohnung und Ihrem Quartier leben. Deshalb setzen wir uns für Ihre Wohn- und Lebensqualität ein.

Damit Sie auch in schwierigen Lebenssituationen nicht alleine sind, bieten wir Ihnen eine professionelle Sozialberatung an – kostenlos, unverbindlich und vertraulich!



Saskia Lütgerhorst

Ihre Ansprechpartnerin:

Saskia Lütgerhorst

Telefon: (01 60) 6 58 47 72

E-Mail: serviceplus@wbgw.de

Telefonisch erreichbar:

Montag: 11:00 Uhr bis 19:00 Uhr

Dienstag: 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Mittwoch: 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Donnerstag: 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Freitag: 7:30 Uhr bis 14:00 Uhr

Foto: © WBGW-Wattenscheid

Offene Sozialberatung im Servicebüro Lünen:

Jeden 1. und 3. Donnerstag von 14:00 – 16:00 Uhr und nach Terminvereinbarung

Persönliche Termine finden unter Einhaltung der Hygieneregeln statt.

Mehr Infos unter:

www.wbgw/Wohnen/ServicePLUS

Ihre Ansprechpartner

Mieterbetreuung

Bochum-Wattenscheid · Gelsenkirchen · Marl

Frank Wolbeck

Tel.: (023 27) 94 52-16

Mail: Frank.Wolbeck@wbgw.de

Bottrop

Katharina Lämmerhirt

Tel.: (023 27) 94 52-15

Mail: Katharina.Laemmerhirt@wbgw.de

Lünen

Bettina Matter

Tel.: (023 27) 94 52-34

Mail: Bettina.Matter@wbgw.de

Technik

Wattenscheid

Gertrudenhof · Saarlandstr. · Westenfeld · Höntrop

Ilka Plewka

Tel.: (023 27) 94 52-32

Mail: Ilka.Plewka@wbgw.de

Gelsenkirchen · Marl · Bottrop · Wattenscheid *

* Sommerdellenstr. · Am Beisenkamp · Goebenstr.

Martin Dama

Tel.: (023 27) 94 52-33

Mail: Martin.Dama@wbgw.de

Lünen · Wattenscheid-Mitte *

* Inkl. Steeler Str. · Parkstr. · An St. Pius · Hüller Str.

Frank Rolka

Tel.: (023 27) 94 52-27

Mail: Frank.Rolka@wbgw.de

Sozialmanagement

Bochum-Wattenscheid und Lünen

Saskia Lütgerhorst

Tel.: (01 60) 6 58 47 72

Mail: serviceplus@wbgw.de

Mietermagazin

WOHNBLOGS

Die nächste Ausgabe erscheint am 1. Dezember 2021.



Herausgeber:

Wohnungsbaugenossenschaft Wattenscheid eG
Franz-Werfel-Straße 7
44866 Bochum-Wattenscheid
Unternehmensredaktion:
Annette Schulz, Markus Brüning

Konzept, Redaktion & Gestaltung:

Comvirtus GmbH
Weserstraße 20
48145 Münster
www.comvirtus.de
Auflage: 3.500

Ihr direkter Draht zu uns
(0 23 27) 94 52-0

Zentrale Reparaturannahme

Franz-Werfel-Str. 7
44866 Bochum-Wattenscheid

WBGW

Wohnungsbaugenossenschaft Wattenscheid eG

E-Mail: info@wbgw.de
www.wbgw.de